

Die Hofener Straße bleibt sonntags autofrei

Sperrung Die ökosoziale Mehrheit beendet die Jahrzehnte währende Diskussion um die Verkehrsführung am Neckar. *Von Thomas Braun*

Nach rund 30 Jahren Diskussion um die zeitweise Sperrung der Hofener Straße entlang dem östlichen Neckarufers zwischen Bad Cannstatt und Hofen hat die ökosoziale Mehrheit am Dienstag Nägel mit Köpfen gemacht: Mit zehn zu sieben Stimmen entschied der Technikausschuss des Gemeinderats, die Route künftig an Samstagnachmittagen sowie sonn- und feiertags für den Autoverkehr zu sperren. Grüne, SPD sowie SÖS/Linke votierten für die Sperrung, CDU, Freie Wähler und FDP dagegen.

Schon zu Beginn der Debatte hatte der Baubürgermeister Matthias Hahn prophezeit, das Thema habe „das Zeug zum Top-

act“. Er sollte recht behalten. An der Straßensperrung entzündete sich wieder einmal eine Grundsatzdebatte um die Frage, welchem Verkehrsmittel in der Landeshauptstadt künftig der Vorzug gebührt.

Fakt ist, dass auf der 5,50 Meter schmalen Hofener Straße insbesondere an Wochenenden überproportional viele Fahrradfahrer, Inlineskater und Fußgänger unterwegs sind – an Sonntagen in den Sommerferien rund 2700. Auch Radfahrer und Inliner drängen sich dabei zumeist auf dem Gehweg entlang des Neckarufers, der allerdings nur knapp drei Meter breit ist, weil ihnen das Unfallrisiko auf der Fahrbahn bei Überholvorgängen zu hoch ist. Das wieder-

um führt im nicht motorisierten Freizeitverkehr, wie es im Verwaltungsdeutsch heißt, zu brenzlichen Situationen.

SPD und Grüne hatten daher in einem gemeinsamen Antrag den Vorschlag erneuert, die Hofener Straße an Wochenenden für den Autoverkehr dichtzumachen. Geschehen soll dies mittels zweier Schrankenanlagen, die Regelung soll sobald wie möglich in Kraft treten und von 2013 an von Mai bis Oktober gelten. Das Stadtplanungsamt hatte auch weniger strikte Varianten geprüft, letztlich sei aber nur die Sperrung wirksam, so der Baubürgermeister.

Das Problem: die Autos, die am Wochenende dort nicht mehr fahren dürften, würden auf die Neckartalstraße, die am westlichen Flussufer entlang nach Mühlhausen führt, ausweichen. Der Verkehr dort (zwischen 8000 und 10 000 Fahrzeuge an Sonntagen) würde dementsprechend auf bis zu 13 000 Autos zunehmen. Nicht zuletzt deshalb hatten sich die Bezirksbeiräte von Münster und Mühlhausen stets gegen die Sperrung ausgesprochen.

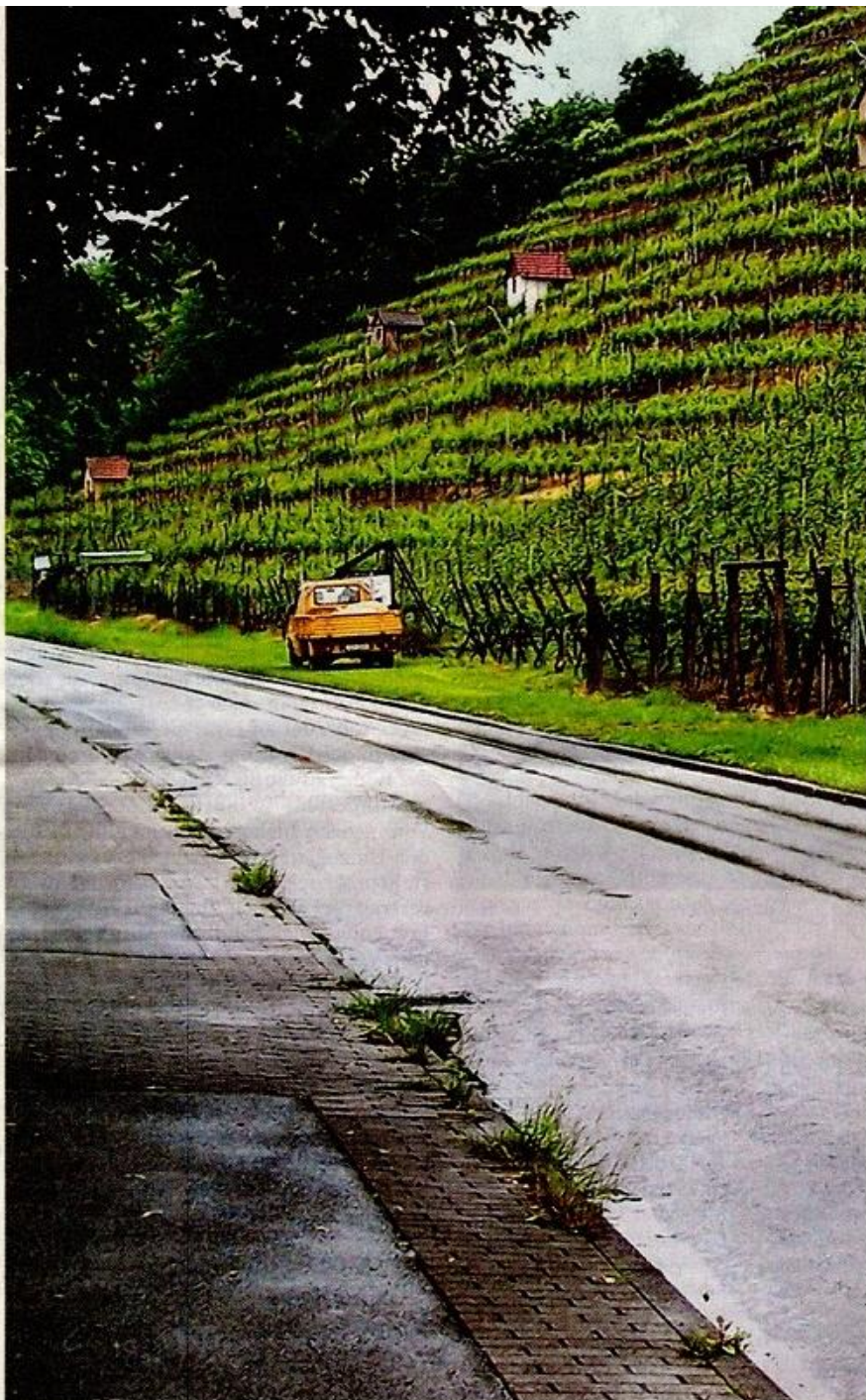
Für die CDU kommt der Beschluss einem Skandal gleich: „An der Neckartal-

straße sind 900 Anwohner betroffen, an der Hofener Straße sind es nur 100“, rechnete die Stadträtin Ursula Pfau vor. Auch die Weinbauern könnten ihre Flächen nicht mehr richtig bewirtschaften, wenn sie nicht mit dem Auto anfahren dürfen. Pfau plädierte für eine Verschiebung des Beschlusses und eine Bürgerbeteiligung. Rose von Stein (Freie Wähler) sprach angesichts der Mehrheitsentscheidung von einer „Verteufelung des Autofahrens“. Gerade am Wochenen-

de diene es „dem Familienfrieden“, wenn man nach einem Ausflug ans Neckargestade oder den Max-Eyth-See „alles wieder ins Auto packen kann“. Auch Günter Stübel (FDP) sprach von „Radwege-Ideologie“ und davon, die Verwaltung wolle mit „gigantischen Radwegen“ die Autofahrer einengen.

Marita Gröger (SPD) nannte die Entscheidung für die Sperrung dagegen „überreif“. Peter Pätzold (Grüne) plädierte ebenfalls dafür, den Beschluss jetzt zu fassen und nicht zu vertagen: „Die Schranke ist das Einzige, was hilft.“ Und SÖS-Stadtrat Gangolf Stocker ist froh darüber, dass Radfahrer und Fußgänger künftig den Autoverkehr auf der Hofener Straße verdrängen.

Die Freien Wähler sehen durch die Sperrung den Familienfrieden in Gefahr.



Radfahrer bekommen auf der Hofener Straße am Wochenende freie Bahn.

Foto: Schneider

Kommentar

Alte Reflexe

Kontroverse Radfahren finden alle gut. Wenn's aber konkret wird, toben die Schlachten von gestern. Von *Thomas Braun*

Der CDU-Stadtrat Philipp Hill hat die Sitzung des Technikausschusses am Dienstag vorzeitig verlassen müssen. Sonst hätte es sich der streitbare Kommunalpolitiker, der die Interessen der Autofahrer stets im Blick hat, wohl nicht nehmen lassen, das Klagelied über die Gängelung der motorisierten Verkehrsteilnehmer in der Autostadt Stuttgart anzustimmen. An seine Stelle trat diesmal die scheidende Fraktionskollegin Ursula Pfau, die das Ende des Weinbaus am Neckarufer heraufbeschwor und Sätze wie diesen von sich gab: „Die Verkehrsfläche ist für alle da, das muss man den Menschen klar machen.“

Eine Formulierung, die – wenn sie denn von den Grünen oder der SPD in Bezug auf die Situation von Radfahrern in Stuttgart gebraucht worden wäre – auf der anderen Seite des Ratstisches für Hohn und Spott gesorgt hätte. Übertroffen wurden Pfau's Ausführungen noch von Rose von Stein (Freie Wähler). Normalerweise hätte es ihr als Interessenvertreterin der Wengerter im Rat zugestanden, der Branche zur Seite zu springen. Weil ihr die CDU-Kollegin zuvor gekommen war, artikulierte von Stein ihre Sorge um den Familienfrieden, wenn die Ausflügler nach dem Grillen am Max-Eyth-See die Reste des Gelages nicht mehr mit dem Auto heimtransportieren könnten.

Die Debatte um die Sperrung der Hofener Straße hat gezeigt, wie reflexartig CDU, Freie Wähler und FDP immer noch reagieren, wenn es um noch so behutsame Reglementierungen für den Autoverkehr geht. Da werden die ideologischen Schlachten von gestern geschlagen. Die CDU, die sich so gern das Image einer modernen Großstadtpartei geben möchte, wäre gut beraten, ihren Autolobbyismus zu überdenken.